

mit Säulen“ in seinem Innern. 1602 hat ein Blitzstrahl die Burg in Brand gesetzt, was zum Verlust des größeren Teils der Gebäude führte, vermutlich auch des Palas. Trotzdem war Burg Trifels im dreißigjährigen Krieg noch mehrfach Stützpunkt für Söldner der kriegführenden Parteien. Danach wurde sie dem Verfall anheim gegeben und die Steine wurden abgetragen. Bauspolien sind kaum mehr vorhanden. Eine erhaltene, ein Blattkapitell, zeigt Ausformungen ähnlich denen, wie man sie vom Castel del Monte kennt.

Im Dritten Reich war die Burg als „Reichsehenmal“ ausersehen und ein Pallas, „orientiert an stauferzeitlichen Stilmerkmalen“, ist während des 2. Weltkrieges (!) wieder errichtet worden. Leitender Architekt war Prof. Rudolf Esterer aus München. Dieser suchte seine Vorbilder neben in Deutschland (Bad Wimpfen u.ä.), auch in Apulien (Gioia del Colle, Capua, Barletta) und Sizilien. Dabei herausgekommen ist der neue Palas mit dem sich über zwei Stockwerke erstreckenden sog. Kaisersaal mit Galerie. Eine Raumschöpfung, wie sie so in der Stauferzeit nicht denk-

bar und bei der Lage der Burg wohl auch kaum ausführbar gewesen wäre.

Immerhin tat Esterer das, was schon andere bayerische Staatsbau-Architekten vor ihm getan hatten. Auch diese, wie Friedrich von Gärtner, Erbauer der Villa Ludwigshöhe bei Edenkoben, oder Leo von Klenze, als kgl. bayer. Hofbauintendant unter Ludwig I. oberste Bauaufsicht beim Bau der Dorfkirche von Rinntal, hatten in Bauwerken Südtaliens ihre Inspirationen gesucht und auch gefunden.

## **POLLICHIANer geehrt: Bundesverdienstkreuz an Dr. Hermann J. Roth**

Im Auftrag des Bundespräsidenten hat am 20. Juni 2006 Frau Oberbürgermeisterin Bärbel Dieckmann im Historischen Rathaus zu Bonn das Bundesverdienstkreuz an unser Mitglied Dr. Hermann Josef Roth aus Montabaur überreicht.

Zahlreiche Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Vereinsleben wohnten der Zeremonie bei, darunter Seine Durchlaucht Carl Fürst zu Wied, Stadt- und Verbandbürgermeister von Montabaur, Vertreter des Landrates von Neuwied und des Umweltministers NRW, mehrere Professoren der Universitäten Bonn, Koblenz-Landau und Köln sowie Vorstände der Stiftung Naturschutzgeschichte – um nur einige zu nennen.

Dazu heißt es: „Mit dieser hohen Auszeichnung wird das beachtliche und erfolgreiche Engagement von Roth auf verschiedenen Feldern gewürdigt: im ehrenamtlichen regionalen und überregionalen Naturschutz, in der Denkmalpflege, im Bildungswesen und in der wissenschaftlichen Forschung. Dazu gehört auch sein umfangreiches, in zahlreichen Aufsätzen und Buchveröffentlichungen vorliegendes Werk. Weniger die Anzahl der Titel beeindruckt dabei. Vielmehr sind dem Westerwälder mehrere grundlegende Werke gelungen, die immer wieder zitiert werden und ihm sogar international Anerkennung verschafft haben.“ Im Naturschutz, auf den die Ehrung beson-

derer Bezug nimmt, hat Dr. Roth in manchem Pionierleistungen vollbracht, angefangen von der Dokumentation schutzwürdiger und geschützter Objekte des Westerwaldes, des wohl ersten landschaftlichen Inventars überhaupt, über wegweisende Initiativen zur Gründung Biologischer Stationen bis hin zur Mitwirkung bei der Errichtung des Archivs und Museums zur Geschichte des Naturschutzes im Siebengebirge, bei Konzeption und Gründung des Landschaftsmuseums Westerwald in Hachenburg und des Bergischen Freilichtmuseums für Ökologie und bäuerlich-handwerkliche Kultur in Lindlar. Dadurch zählt er nach Worten der Oberbürgermeisterin zu den bedeutendsten Vertretern des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen.

In seinem publizistischen Schaffen nehmen wissenschaftliche und allgemein verständliche Darstellungen vor allem über seine Heimatlandschaft Westerwald einen breiten Raum ein. Ferner hat Hermann Josef Roth außer einer themenreichen Sachliteratur auch Bildbände und Kunstreiseführer – vielfach sogar mit eigenen Fotos ausgestattet – veröffentlicht. Seine lebendige Sprache gepaart mit didaktischem Geschick haben ihm als Autor Zugang zu angesehenen Magazinen und Zeitungen verschafft, der aber ebenso gerne für Heimatjahrbücher, Stadt- und Dorfchroniken tätig ist.

Einen nicht minder bedeutsamen Anteil sei-

nes Wirkens nehmen Forschungen und Darstellungen zu Geschichte und Wirken der alten Klöster ein mit Schwerpunkt bei Realien wie Architektur, Kultur- Kunstgeschichte, Botanik, Apotheken und Medizinalwesen. „In seiner Person vereinigen sich so in selten glücklicher Fügung Beruf und Berufung als Theologe, Lehrer, Wissenschaftler, Regionalkundler und Naturschützer.“

Kontaktfreudig und mit praktischem Gespür hat er wissenschaftliche Tagungen, Seminare, Akademien, Exkursionen und Ausstellungen organisiert. Umgekehrt ist er als mitreißender Redner viel gefragt und oft zu solchen Anlässen unterwegs.

Weit über unseren Raum hinaus finden Beachtung seine Bemühungen um die Erschließung des wissenschaftlichen Vermächtnisses des weltberühmten Naturforschers Maximilian Prinz zu Wied und die laufenden Forschungen über klösterliche und damit auch indigene Heilweisen. Dadurch ist er zum Mitglied der Forschergruppe „Klostermedizin“ an der medizinischen Fakultät der Universität Würzburg berufen worden. Außerdem ist er Geschäftsführer des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens, sowie Vorstandsmitglied der Stiftung Naturschutzgeschichte und von POLLICHIA-Mittelrhein/Westerwald.

Dr. Bruno P. Kremer, Wachtberg-Pech  
Evelyn Massing, Koblenz